Zürich-Lyon, direkt

Autor(en): **Hochheimer, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 24

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-490558

Nutzungsbedingungen

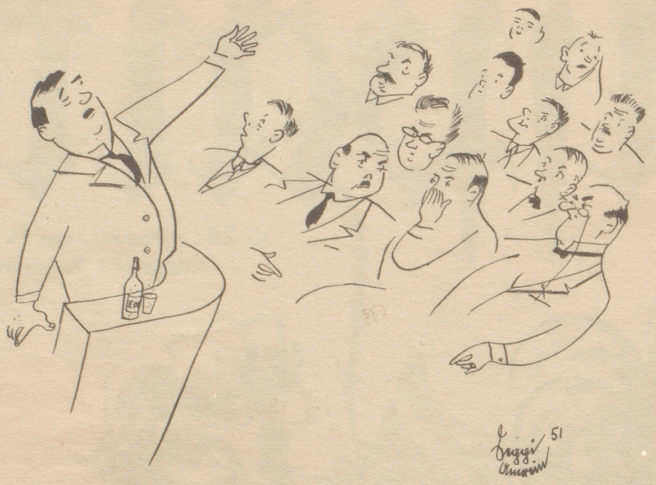
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



„Die Stillen im Lande" vor den Wahlen.

Etz lueged au wie der Herr Nationalrat uf einisch es Tämperamänt entwicklet!

Zürich-Lyon, direkt

Morgens um zehn Uhr lag der Platz vor dem Auskunftsschalter verlassen da. Der Beamte blickte mit gefalteten Händen gelangweilt vor sich hin — seine Mienen waren entspannt, schläfrig — er ruhte aus. Plötzlich stand ein kleiner, rundlicher Herr vor ihm und fragte: «Darf ich Sie um eine Auskunft bitten?»

«Natürlich.»

«Geben Sie mir eine Verbindung nach Lyon über Genf.»

Der Beamte gab sie — auswendig — für den Morgen- und für den Abendzug.

«Vielen Dank», bemerkte der rundliche Herr, «und jetzt eine über Basel—Paris.»

«Aber das ist doch ein Umweg.»

«Gesetzt, ich hätte noch in Paris zu tun?»

Der Beamte zuckte die Achseln, blätterte im Kursbuch und zählte die Anschlüsse auf.

«Und über Annecy—Aex-les-Bains?»

Es brauchte einige Minuten, bis die Züge gefunden und zu einer reibungslosen Verbindung zusammengestellt waren. Der Herr schob den Hut in den Nacken. Er wurde ungeduldig — man sah es ihm an — und fragte:

«Wann hat der 9 Uhr 27 ab Hauptbahnhof Anschluß in Olten nach Biel—Neuchâtel—Genf?»

«Der 9 Uhr 27 geht doch direkt nach Genf.»

«Das weiß ich selbst. Es könnte mir aber einfallen, in Olten auszusteigen und die Solothurner Strecke zu benützen. Nehmen wir an, der Landschaft wegen. Übrigens braucht Sie das auch gar nicht zu interessieren. Ich habe Sie nur nach der Verbindung gefragt.»

Der Beamte runzelte ärgerlich die Stirn, blätterte im Kursbuch und gab die gewünschte Auskunft.

«Falsch. - Ganz falsch», rief der Rundliche triumphierend. «Der Zug 10 Uhr 35 ab Olten geht nur bis Biel. Ich müßte den Expreß 110 um 11 Uhr 32 ab Olten — an Cornavin 15 Uhr 4, nehmen.»

«Warum fragen Sie denn?», brummte der Beamte unwirsch, «wenn Sie's selber wissen?»

Doch der Herr schien nicht beeindruckt. Er erkundigte sich: «Und nun von Solothurn nach Niederbipp?»

Der Beamte gab verbissen Bescheid, es war ihm anzumerken, daß er sich beherrschen mußte.

«Ich an Ihrer Stelle würde das Publikum nicht aufs Geratewohl auf die Reise schicken», ereiferte sich der Dicke. «Der Zug 13 Uhr 52 ab Solothurn fährt nur an Sonn- und Feiertagen. Außerdem geht er bis Oberbipp. Wenn ich nach Niederbipp will, muß ich den 14 Uhr 23 nehmen.»

Der Beamte stöhnte und schwieg; der rundliche Herr fragte weiter in atemraubendem Tempo: «Und nun nach Balsthal über Önsingen. — Was sehen Sie mich so an? Ist Ihnen diese Strecke zu winzig, weil sie nur fünf Kilometer lang ist?», und fuhr ironisch fort: «Lassen Sie das Suchen nur, lieber Freund — ich sehe schon: Sie haben den Finger auf dem 11 Uhr 5 ab Önsingen, der nicht in Thalbrücke hält. Aber ich will gerade nach Thalbrücke, jawohl, mein Herr. Nach Thalbrücke bei Balsthal an der Strecke Önsingen—Balsthal. Dorthin will ich.»

«Warum aber erkundigen Sie sich nach der Verbindung Zürich—Lyon, wenn Sie nach Thalbrücke wollen?»

«Sitzen Sie hier, um Fragen zu stellen oder um Auskünfte zu geben? — Also. — Und nun wünsche ich noch zu wissen, wie ich von St. Gallen nach Sulgen komme. Jawohl, nach Sulgen, auf der Strecke Frauenfeld—Romanshorn. Steht auf Seite 104 oben. Haben Sie's? Gut. — Und nun schlagen Sie Seite 711 auf: Autoverkehr Sulgen—Kreuzlingen. Wann bin ich in Schönenbaumgarten, wenn ich den Wagen um 12 Uhr 40 ab Sulgen Post nehme? Sehr gut, um 13 Uhr 14. Und abends zurück? Was sagen Sie — um 18 Uhr 44? Das hätte gerade noch gefehlt! Das Auto fährt Dienstag und Donnerstag, und heute ist Mittwoch. Ich müßte also in Schönenbaumgarten übernachten, wenn ich nicht den Wagen um 16 Uhr 47 nehmen würde. - - Was ist mit Ihnen?»

Der Beamte saß zurückgelehnt auf seinem Stuhl und starrte den seltsamen Kunden mit glasigen Augen an: «Was, um des Himmels willen, wollen Sie noch wissen?», seufzte er. «Sie sind ja das lebende Kursbuch. Warum ...?»

«Warum ich Sie das alles frage?», rief der cholerische Herr. «Ich bin Auskunftsbeamter in einem Reisebüro. Und zu meiner Erholung, lieber Herr, nur zu meiner Erholung stehe ich hier, auf der anderen Seite des Schalters. Ich habe nämlich Ferien ... Und nun wiederholen Sie: Wann fährt der Zug Zürich—Genf—Lyon?»

Hier verließen den Beamten Selbstbeherrschung und gute Erziehung.

Albert Hochheimer